Ausgabe 1/2020 · Preis: 1 Stunde deiner Zeit

ÖKOLOGISCH, COOL, EINMALIG

KUZ

SOMMERAUSGABE 2020

ESSEN 2017 GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS PROJEKT

Kinder Umwelt Zeitung

Gemeinsam mit Kindern für Kinder gemacht

Corona, ein Virus verändert die Welt

Egal wo du lebst, ob in Australien, in Europa oder Amerika, die ganze Welt redet nur noch über Corona.

Und dies zu Recht, handelt es sich bei Corona doch um einen Virus, der für uns Menschen sehr gefährlich sein kann. Er verursacht eine Krankheit, die sich COVID-19 nennt. Ihre Symptome ähneln der einer Grippeerkrankung. Typisch sind Fieber, trockener Husten und Atemnot, oft haben die Patienten auch ihren Geschmackssinn verloren. Manche Menschen, vor allem ältere Männer und Frauen ab 70 und Menschen, die schon andere schwere Erkrankungen wie Asthma, Diabetes oder Krebs haben, können sogar an den Auswirkungen einer Corona-Erkrankung sterben. Andere bemerken den Virus kaum und sind schnell wieder gesund. Bisher gibt es weder einen Impfstoff noch ein Medikament gegen diesen Virus. Deshalb ist es wichtig, dass sich möglichst wenige Menschen mit dem Virus anstecken. Dies geht in der Regel nur von Mensch zu Mensch. Deshalb haben viele Staaten Regeln erlassen, die dazu führen, dass Menschen kaum noch mit anderen Menschen in direkten Kontakt kommen. So wurden alle Schulen und Kitas geschlossen, alle Kinos, Restaurants, Museen und Sportplätze ebenfalls. Sogar die meisten Läden mussten schließen. Nur die Lebensmittelläden blieben offen. Als zusätzlichen Schutz wurden zudem in Geschäften, in Bussen und Bahnen, aber auch in Taxis, Krankenhäusern und Ämtern Nase-Mund-Schutzmasken zur Pflicht. Inzwischen haben sich seit dem Beginn der Pandemie im März die Ansteckungszahlen deutlich verringert, sodass es eine Reihe von Lockerungen gibt. Geschäfte machen wieder auf und sogar ein Besuch im Freibad ist wieder möglich.

Corona-Zeit mit Maskenpflicht und Abstandsgebot: Warten auf das normale Leben

Normaler Schulunterricht – vielleicht nach den Ferien

Trotz aller Lockerungen, für Kinder hat sich seit den Schulsperrungen wenig verändert. Selbst nach mehreren Wochen haben viele Schülerinnen und Schüler nur wenige Tage in der Schule lernen, spielen und mit ihren Freunden verbringen können. Die Kids, die schon in der Schule waren, waren oft erstaunt. Der Grund dafür: Die Klassen wurden halbiert, überall ist auf 1,50 Meter Abstand zu achten und der Pausenhof ist auch tabu. Ein Umarmen, ja selbst ein bisschen Fußball spielen, ist streng verboten. Und lernen kann man in den wenigen Stunden, die man in der Schule verbringt auch nicht wirklich. Bis zu den Sommerferien wird sich an dieser Situation kaum etwas ändern.

Die Freude auf die Ferien hält sich in Grenzen

Und auch die Ferien selbst werden von den allermeisten Kinder und Jugendlichen nicht so erlebt wie sonst, da viele Verbote bestehen bleiben. Auch die Urlaubsreise mit der Familie dürfte in vielen Fällen ausfallen. Bleibt der Tagesausflug in einen Freizeitpark, Zoo oder ins Schwimmbad. Aber die werden auch in der Besucherzahl beschränkt bleiben. Lange Schlangen oder Sperrungen sind wahrscheinlich. Was also bleibt, um gut über die Sommerferien zu kommen? Wir haben in dieser Ausgabe dazu eine Menge an Vorschlägen für euch parat. Alles kann zu Hause oder direkt in Essen erlebt werden. Ausflüge mit dem Rad, Experimente mit der Natur und der Zusammenhalt mit euren besten Freunden stehen dabei im Mittelpunkt. Wir hoffen, es ist für euch alle etwas Spannendes dabei.

Ein Blick in die Zukunft

Auch wenn es nur noch zwei Monate bis dahin sind, kann niemand in die Zukunft nach den Sommerferien schauen. Anfang Juni gab es in Essen noch rund 85 mit Coronaviren infizierte Menschen. Das ist bei über 580.000 Einwohnern eine sehr geringe Zahl. Auch gibt es Vermutungen, dass Kinder weniger ansteckend sind als Erwachsene, zumindest werden sie nur sehr selten richtig krank. Deshalb haben auch viele der Nachbarländer Deutschlands beschlossen, dass Kitas und Grundschulen wieder ganz normal arbeiten. Zum Beispiel sind in den Niederlanden alle Kinder bis 12 Jahren davon befreit, Masken zu tragen und dürfen auch in der Freizeit mit anderen Kindern spielen und sich treffen. Vielleicht treffen diese Verhältnisse ja auch bald in Deutschland zu. Den Kindern wäre es zu wünschen, denn sie tragen mit die größte Last in der Krise.

Eine Pflanze erobert das Ruhrgebiet

Das Ruhrgebiet ist eine Region, in der Menschen aus fast allen Teilen der Erde anzutreffen sind. Hier leben Deutsche, Polen, Rumänen, Türken, Afrikaner, Chinesen und viele Menschen unterschiedlichster Nationalitäten mehr.

Es dürfte kaum ein Land geben, aus dem nicht mindestens ein Bewohner im Ruhrgebiet lebt. Genauso bunt geht es in der Tier- und Pflanzenwelt zu. Hier gibt es schwarze Schwäne aus Australien, Waschbären aus den USA, Marderhunde aus Russland und Nutrias aus Brasilien. Aber keine der genannten Tierarten ist so erfolgreich wie ein hellgelb blühendes Kraut aus den Dornsavannen Südafrikas. Innerhalb von nur 30 Jahren hat es das gesamte Ruhrgebiet von Duisburg bis Hamm erobert und ist inzwischen eine der häufigsten Pflanzenarten im Revier.

Von Südafrika ins Ruhrgebiet

Entdeckt wurde sie zuerst in Essen auf einer Halde. Hier lebt sie auch am liebsten, denn sie benötigt viel Sonne und kommt mit ganz wenig Wasser aus. Somit ist sie bestens an das Mikroklima der Haldensüdhänge angepasst. Sie fühlt sich inzwischen aber auch am Straßenrand, zwischen Pflasterritzen in der Innenstadt und sogar in Dachrinnen und Ritzen von alten Gemäuern wohl. Erfolgreich ist sie auch deshalb, weil jede Einzelpflanze mehrere 10.000 Samen pro Jahr produzieren kann. Die gelbe Blüte ist inzwischen fast das ganze Jahr über zu sehen, die Hauptblüte sind aber der Oktober bis Dezember. Wenn man Glück hat, kann man an einem klaren Januarmorgen auf einem schwarzen Haldenrücken die vielen gelben Blüten, verziert mit weißem Raureif sehen.

Typisch Ruhrgebiet: Schmalblättriges Greiskraut

Ein atemberaubender Anblick. Vielleicht achtest auch du beim nächsten Ausflug einmal darauf, wo das Schmalblättrige Greiskraut, so heißt die Pflanze nämlich, auch bei dir in der Nähe wächst. Ins Ruhrgebiet ist die Pflanze übrigens per Schiff und Bahn gekommen. Ihre Samen hatten sich in Getreidelieferungen aus Südafrika versteckt.

Die KUZ ist Preisträger in der Kategorie Bildung für Nachhaltigkeit ZeitzeicheN Ideen 2008

KUZ
Gemeinsam mit Schülerinnen des Städtisches Mädchengymnasiums Borbeck gemacht · Ausgabe Essen 1/2020

Interview mit zwei begeisterten Autofahrern

KUZ: Denken Sie, dass es umweltfreundlicher ist mit dem E-Auto zu fahren?
Carsten Soltau: Ja, denn ein E-Auto hinterlässt keine schädlichen Abgase.

KUZ: Fährt ein E-Auto schneller als ein gewöhnliches Auto?
Hasan Toktas: Nicht unbedingt, aber ein E-Auto beschleunigt schneller als ein gewöhnliches Auto, weil E-Autos eine schnellere Kraftübertragung besitzen. Die Höchstgeschwindigkeit sollte man aber nicht länger ausprobieren, weil dann der Akku sehr schnell leer ist.

KUZ: Sind E- Autos beliebter als andere Autos?
Hasan Toktas: Nein, denn E-Autos sind momentan teurer und es braucht zu lange um die Akkus aufzuladen.

KUZ: Womit fahren Sie lieber, mit einem E-Auto oder mit einem gewöhnlichen Auto?
Carsten Soltau: Ich fahre trotzdem lieber mit einem E-Auto.

KUZ: Sind E-Autos moderner als andere Autos?
Hasan Toktas: Im Normalfall ja, außer wenn das andere ein Luxus-Auto mit vielen Extras ist.

KUZ: Ist ein E-Auto teurer als andere Autos?
Carsten Soltau: Ja, ein E-Auto ist über 30 Prozent teurer als ein normales Auto. Es gibt aber staatliche Zuschüsse für den Kauf eines neuen E-Autos.

KUZ: Ist ein E-Auto für weite Strecken geeignet?
Carsten Soltau: Ja, mit meinem Wagen kann ich 500 km ohne nachzuladen fahren.

KUZ: Ist der Unterhalt für E-Autos teurer?
Hasan Toktas: Es ist noch nicht genau geregelt und die Kosten sind nicht direkt miteinander vergleichbar.

Ezgi Toktas

Ein E-Auto an einer Ladestation

Auto ist nicht gleich **Auto**

Das Entscheidende bei einem Auto ist der Antrieb. Genauer gesagt, mit welcher Energieart der Motor zum Laufen gebracht wird.

Es gibt Motoren, die benötigen Diesel, Benzin oder Gas. Und es gibt Motoren, die laufen mit Stromenergie aus einer Batterie. Dies sind die sogenannten Elektroautos, kurz auch E-Autos genannt. E-Autos gab es schon in den Anfangsjahren des Automobilbaus vor über 100 Jahren. Durch Fortschritte im Bau von Verbrennungsmotorfahrzeugen und einem engen Tankstellennetz wurden E-Autos aber immer mehr verdrängt und sie verschwanden fast völlig. Erst in den 1990er Jahren erlebten die E-Autos ihr Comeback. Durch die Entwicklung von leistungsfähigen Lithium-Akkus wurden E-Autos konkurrenzfähig. Heute kann man mit einer Batterieladung in fast allen E-Autos über 250 km am Stück fahren. Heute fahren schon über 7,9 Millionen E-Autos auf der Welt herum. 2012 waren es erst gut 200.000 Stück. Eine gewaltige Entwicklung.

Gelsenkirchen: Über 95 Prozent aller Autos fahren mit Benzin oder Diesel

Oslo: Parkplatz nur für E-Autos

Das sagt das deutsche Gesetz

Ein Elektropersonenkraftwagen ist nach amtlicher Definition ein Kraftfahrzeug zur Personenbeförderung mit vier Rädern. Um es benutzen zu können, braucht man einen Elektromotor und zur Fortbewegung braucht dieser die Energie aus einer Antriebsbatterie. Weil das Elektroauto im Betrieb selbst keine Schadstoffe ausstößt, wird es als emissionsfreies Fahrzeug eingestuft und der Besitzer muss weniger bzw. gar keine Kfz-Steuer zahlen.

Geschichten aus der Frühzeit des E-Autos

Im November 1881 präsentierte Gustave Trouvé auf der Internationalen Strommesse in Paris das erste Elektroauto. Das erste bekannte deutsche Elektroauto baute 1888 die Coburger Maschinenfabrik A. Flocken mit dem Flocken Elektrowagen. Der Wagen wird auch als erster vierrädriger elektrisch angetriebener Personenkraftwagen weltweit angesehen. In einigen Tourismusregionen, wie im schweizerischen Zermatt, beherrschen Elektroautos bereits seit den 1940er Jahren den motorisierten Verkehr und seit 2017 wird das Tesla Model 3 für den Massenmarkt in Amerika, Europa und China produziert.

Ezgi Toktas

Kinder haben im Krieg **am meisten zu leiden**

Der Krieg in Syrien fing 2011 an und ist immer noch nicht beendet. Dies ist für die Menschen eine Tragödie.

Weite Wege: Manche Dörfer liegen sehr einsam

Aber es hat auch sehr viele emotionale und dramatische Folgen für die Umwelt. Sprengsätze, Giftmüll und Luftverschmutzung verseuchen Grundwasser, Böden und Luft. Viele Dörfer waren früher grün und sauber. Die meisten Leute, die in einem Dorf gewohnt haben, hatten kein Auto, aber auch wenn die Eltern ein Auto hatten sind die Kinder trotzdem zu Fuß zur Schule gelaufen. Dies war oft ganz schön weit, bis zu drei Kilometern entfernt. In den Städten brachten die Eltern die Kinder oft mit dem Auto zur Schule oder es gab einen Schulbus. In den Städten gingen Kinder nur selten zu Fuß zur Schule. Dies ist aber Vergangenheit, im Krieg gehen die Kinder nicht zur Schule. Das ist viel zu gefährlich. Ein Krieg bedeutet immer eine Katastrophe, so auch in Syrien, meiner Heimat. Fast eine halbe Million Menschen sind durch den Krieg gestorben, fast die Hälfte der Bevölkerung, also 10 Millionen Menschen haben das Land verlassen oder flüchteten vor dem Krieg innerhalb Syriens. Ein Viertel aller Gebäude ist zerstört und fast 80 Prozent der Menschen haben keine Arbeit. Es ist so unendlich traurig.

Loujain Alabboud, Jud Mohamad

Wie schädlich sind Flugzeuge für die Umwelt?

Flugzeuge verursachen viel CO_2 im Betrieb. Dabei ist der ständige Anstieg des CO_2-Gehaltes in der Luft sehr schädlich für die Umwelt. Und beim Fliegen entsteht wirklich extrem viel CO_2. Bei einem Flug von Deutschland zu den Kanarischen Inseln werden pro Person 1,9 Tonnen CO_2 produziert. Wenn man bedenkt, wie viele Flugzeuge durch die Welt fliegen, kommt so eine Menge CO_2 zusammen. Die Frage, ob Flugzeuge schädlich sind, kann nur mit ja beantwortet werden. Aber auch Autos und Eisenbahnen produzieren CO_2, entweder direkt oder indirekt.

Passagierflugzeug: Flugreise ohne Ende

Das ist der Grund, warum wir Menschen uns ernsthaft überlegen müssen, wie wir uns in der Zukunft bewegen wollen. Immer so weiter wie bisher wird nicht funktionieren.

Laura Krstic

Denk mal darüber nach:
WASSERNOT

Bäume vertragen keine dauerhafte Trockenheit

Die Quelle allen Lebens, sowohl für Pflanzen, Tiere als auch für uns Menschen, ist das Wasser. Im Prinzip ist auf der Erde genügend Süßwasser vorhanden, doch es ist räumlich sehr ungerecht verteilt. Während es in manchen Regionen fast zu viel Wasser gibt, regnet es in anderen Teilen der Welt viel zu selten. Gerade in diesen wasserarmen Ländern haben die Menschen große Probleme sauberes Wasser zu erhalten.Davon sind mehrere Milliarden Menschen betroffen.

Edanur Dal

Eine Mahlzeit alle zwei Wochen

Hirsche und Wasserbüffel stehen auf seinem Speiseplan. Nur ungern lässt er sich beim Essen stören.

In bis zu zehn Kilometern Entfernung kann er seine Beute mit seiner gespaltenen Zunge wahrnehmen. Von wem reden wir hier?

Komodowaran – die größte Echse der Welt

Komodowarane leben nur auf fünf winzig kleinen Inseln im Osten Indonesiens. Diese Waranart kann dort ausgewachsen bis zu drei Meter lang werden. Nicht selten wiegen sie um die 80 Kilogramm. Ausgewachsene Komodowarane können nicht mehr auf Bäume klettern, da sie viel zu schwer sind. Daher fläzen sie sich stattdessen oft im Halbschatten von Bäumen. Zeit haben sie schließlich genug. Alte Komodowarane fressen nur selten, dann aber verschlingen sie riesige Mengen an Fleisch. Man hat beobachtet, wie ein Komodowaran ein 30 Kilogramm schweres Wildschein in weniger als einer halben Stunde komplett aufgefressen hat. Jungtiere haben dagegen ständig Hunger. Ihre Beutetiere sind schließlich auch bedeutend kleiner. Sie fressen Insekten, Schlagen und kleine Nagetiere. Heute gibt es nur noch 4.000 Tiere dieser Art, die vom Aussterben bedroht ist.

Liv Fänger

Wie leben Tiere in der Massentierhaltung?

Ihr wisst bestimmt alle, dass Fleisch, bevor es zu uns auf den Teller kam, auch ein Leben hatte.

Doch wie sieht ein Schweine-, Hühner- oder Rinderleben heute aus? Eins steht fest, mit der Bauernromantik aus Kinderbüchern hat es nicht mehr viel gemeinsam. Heute sieht das Leben eines Schlachttieres in der Massentierhaltung meistens wie folgt aus:
Massentierhaltung bedeutet, kein wirklich schönes oder artgerechtes Leben zu haben. So wie es der Name „Massentierhaltung“ sagt, lebt viel Masse, also viele Tiere, dicht aufeinander. Der Platz reicht oft nicht für die einfachsten Aktionen, wie in Ruhe fressen, schlafen oder bewegen aus. Zudem ist es aufgrund der Enge im Stall auch sehr unhygienisch, da der Boden aus Gittern besteht und kein Unterstreu den Kot und Urin auffangen kann. Manchmal liegen sogar tote Tiere tagelang im Stall, ohne dass es jemandem auffällt. Damit die Tiere schneller wachsen und somit schneller geschlachtet werden können, werden sie auf eine unnatürliche Art und Weise ernährt. So gehalten werden die Tiere ständig mit Antibiotika behandelt. Also passierte es, dass sich Bakterien entwickeln konnten, die gegen diese Antibiotika unempfindlich wurden. Dies ist ein großes Problem für unsere Gesundheit. Milchkühe geben übrigens nur Milch, wenn sie ein Kälbchen geboren haben. Dieses wird den Mutterkühen oftmals schnell abgenommen und geschlachtet. Damit produziert die Mutterkuh dann ausschließlich Milch für uns und nicht für ihren Nachwuchs.
Es geht aber auch anders, wie die Biohaltung zeigt. Hier werden die Tiere artgerecht gehalten, haben täglichen Auslauf im freien Gelände und bekommen ein natürliches Futter, ohne Zusätze von Wachstumshormonen oder Antibiotika. Das Biofleisch ist natürlich teurer, aber wenn man weniger Fleisch isst, macht es keinen Unterschied aus.

Es geht auch ohne Massentierhaltung: Extensiv gehaltene Schafherde

Pia Angelina Antipenko

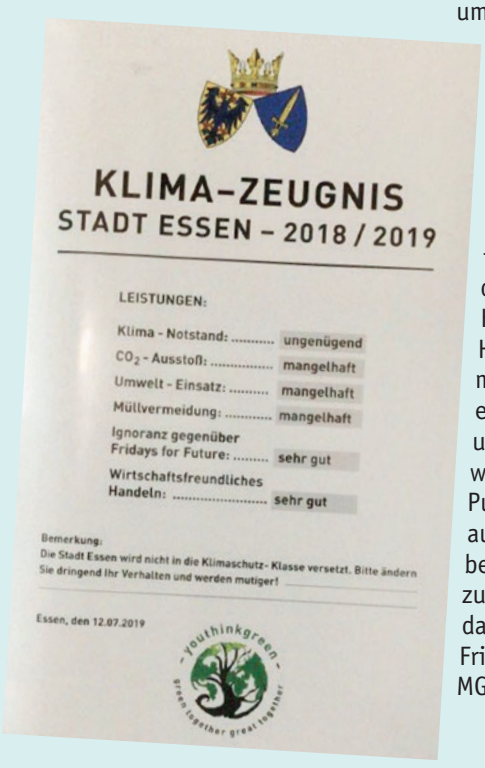
YouThinkGreen:
Das Superhelden-Team

2011 führten die Schülerinnen des Mädchen-Gymnasium Essen Borbeck (Abkürzung: MGB) das YouThinkGreen-Team des bekannten Projekts „Jugend denkt um.welt.e.V.„ ein. Dabei handelt es sich um ein Klima- und Umweltprojekt, in dem junge Menschen zu Klimabotschaftern ausgebildet werden. Der Fokus liegt auf dem Umweltschutz, dem Klimawandel und der Nachhaltigkeit. In einem kurzen Interview mit Feven (Schülerin der Q2), die seit 2019 dabei ist, lernten wir die Ziele der Gruppe unserer Schule kennen. Diese liegen vor allem darin, ein Klimabewusstsein bei Schülerinnen, Eltern, Kindern und Lehrern zu entwickeln. Dabei stellen wir fest, dass viele keinen ersten Schritt machen, weil sie denken, sie könnten nicht helfen. Oder weil sie denken, dass es schon die anderen machen. Wenn du aber den ersten Schritt machst, dann wird sich dein Umfeld auch trauen.

Unsere Aktivitäten

Den ersten Schritt tun. Gar nicht so schwer. Dabei erwarten wir nicht viel, kleine Sachen reichen schon. Denn nur gemeinsam können wir stark werden und den Klimawandel stoppen. Ein weiteres Ziel ist es, unsere Schule nachhaltiger zu gestalten und Menschen einen besseren und nachhaltigeren Lebensstil näher zu bringen. Außerdem wollen sie Initiativen wie FridaysForFuture und Greenpeace unterstützen und gezielt mit Politikern diskutieren um Meinungen zu verändern. Beispiele dafür sind Ingo Vogel (SPD) und Thomas Kufen (CDU). Das YouThinkGreen-Team nimmt nicht nur öfters an FridaysForFuture Demonstrationen teil, sondern sie haben auch mit Greenpeace in Hamburg ein Klimazeugnis für den Essener Oberbürgermeister Herrn Kufen ausgestellt. Da Herr Kufen sehr unzufrieden mit dem Klimazeugnis war, bat er das YouThinkGreen Team um ein Treffen in der Schule während der Unterrichtszeit. Als Publikum durften Schülerinnen aus den verschiedenen Klassen beim Gespräch zuhören und zuschauen. Des Weiteren lud das YouThinkGreen-Team einen FridaysForFuture Aktivisten zum MGB ein.

Jud Mohamad, Tabea Sander



KLIMA-ZEUGNIS
STADT ESSEN – 2018 / 2019

LEISTUNGEN:

Klima - Notstand: ..... ungenügend
CO_2 - Ausstoß: ..... mangelhaft
Umwelt - Einsatz: ..... mangelhaft
Müllvermeidung: ..... mangelhaft
Ignoranz gegenüber Fridays for Future: ..... sehr gut
Wirtschaftsfreundliches Handeln: ..... sehr gut

Bemerkung:
Die Stadt Essen wird nicht in die Klimaschutz-Klasse versetzt. Bitte ändern Sie dringend Ihr Verhalten und werden mutiger!

Essen, den 12.07.2019

Klimazeugnis für die Stadt Essen

Willkommen in unserem SCHÜLERINNENGARTEN

Wie lohnenswert Umwelt- und Naturschutz auch für uns Menschen sein kann, kann man im Schülerinnengarten des MGBs erleben:

Sobald die Sonne scheint, setzen wir uns – inmitten von bunten Blumen und summenden Bienen – an die Tischgruppen aus Recyclingkunststoff im grünen Innenhof unserer Schule: zum Lernen und zum Arbeiten, aber natürlich auch zum Entspannen, um uns zu unterhalten, zum gemeinsamen Frühstück oder zu einem Grillfest.

Bunte Vielfalt und großer Artenreichtum

Ein Garten für Mensch und Natur

Entstanden ist der Schülerinnengarten durch das gemeinsame Engagement von Schülerinnen und Eltern der damaligen Klasse 7b, sowie ihrer Klassenlehrerin Frau Brick. In den letzten Jahren wurde gebaggert, gepflanzt und ein riesiges Insektenhotel gebaut. Bei der Auswahl der Pflanzen wurde darauf geachtet, dass sich die Bewohner des Insektenhotels richtig satt essen können. Auf der Bienenweide und der Streuwiese sammeln die Bienen Nektar, Honigtau und Pollen. Andere Tiere fühlen sich in der Hainbuchenhecke oder in den Fledermauskästen besonders wohl. Finanziert werden konnte dieses Projekt zum Wohle der Umwelt und unserer ganzen Schulgemeinschaft durch unterschiedliche Umweltpreise, die Schülerinnen des MGB zusammen mit Frau Brick gewonnen haben.

Paradies für Schmetterlinge und Bienen

Mieke Weinrich

Umwelttipps für alle

Unsere Umwelt ist gefährdet! Hier kommen ein paar Tipps, die wir für euch zusammengestellt haben:

- Im Supermarkt gibt es Obst und Gemüse, viel davon ist Bio. Bio-Lebensmittel sind Lebensmittel aus der ökologischen Landwirtschaft. Tierische Produkte stammen von Tieren, die artgerecht gemäß EG-Öko-Verordnung gehalten werden. Deswegen sollte man Bio-Produkte kaufen und unterstützen, denn sie schützen unsere Umwelt!
- Im Supermarkt gibt es auch regionale Produkte. Das sind Produkte aus der Region, das heißt, diese Produkte haben keinen langen Transportweg und somit verursacht der Transport nicht so viel CO_2-Ausstoß.
- Auch auf die Produktverpackung sollte geachtet werden. Zum Beispiel ist eine harte Seife in Papierverpackung besser als flüssige Seife in Plastikbehältern.

Gemüse, Blumen und Kräuter aus dem eigenen Garten

- Eine weitere Alternativen ist es, zum Beispiel Stofftaschen anstatt Plastiktüten zu verwenden.
- Es gibt bereits eine Menge recycelter Produkte für die Schule, wie Papierschnellhefter, Umweltpapier etc.
- Außerdem ist es auch umweltfreundlicher, anstatt mit dem Auto besser mit dem Fahrrad, dem Roller oder per Skateboard zu fahren. Oder einfach zu laufen.

Alaa El Masri

UMFRAGE

Wie kommen die Schülerinnen des MGB zur Schule? Um das Verhalten unserer Mitschülerinnen zu diesem Thema zu erforschen, haben wir eine Umfrage gestartet. Dabei haben 78 Personen teilgenommen: Folgendes haben wir herausgefunden:

11% laufen zu Fuß zur Schule

26% lassen sich mit dem Auto zur Schule fahren

63 % benutzen öffentliche Verkehrsmittel

Prima, das bedeutet, dass sich die meisten Schülerinnen des Mädchen-Gymnasiums Borbeck sehr umweltschonend verhalten.

Alexandra Jaworek, Loujain Alabboud

KURZGESCHICHTE

FISCH-QUARANTNE

Eines Tages schwammen die Schildkröten Flori und Florian friedlich durchs Meer, bis Flori sich an einem Plastikhalm verschluckte. Florian schaute wo plötzlich der ganze Müll wohl herkommt. Schließlich eilte er an die Wasseroberfläche, um Hilfe zu suchen. Zu seinem Entsetzen gab es niemanden der ihm helfen wollte, außer einem Haufen Jugendliche, die am Strand ihren Müll ins Wasser warfen. „Wieso schmeißt ihr euren ganzen Müll ins Wasser? Wegen euch sterb…!“, sagte er, doch er wurde von einer leeren Plastikflasche, die auf seinem Kopf landete unterbrochen.

Die Jugendlichen lachten, ignorierten ihn und gingen davon. Florian schwamm zurück zu seinem Freund, doch er konnte ihm nicht helfen. Plötzlich kam wie aus dem nichts eine Plastiktüte auf sie zugeschossen, die sich zusätzlich in Flori verhedderte. Flori schien das Bewusstsein verloren zu haben und sank tiefer, bis zum Meeresgrund. Plötzlich erhellte sich der komplette Ozean und eine tiefe Stimme sprach. „Liebe Meeresbewohner, ich möchte Sie darüber informieren, dass der Plastikvirus ausgebrochen ist. Ich rate Ihnen nur eins: Schwimmen Sie zu Ihren Höhlen. Der Virus ist tödlich!“, so verschwand die Stimme auch. Jedes Tier wollte zu seinem Zuhause. So auch Florian. Kein Fisch traute sich mehr raus. Nicht einmal die Haie lauerten in den Tiefen der Ozeane. Trotzdem wurden es immer mehr Infizierte.

Jahre vergingen, doch die Situation hatte sich nicht gebessert. Ganz im Gegenteil. Es wurde immer schlimmer, sodass Beauftragte jeden Tag zu den Familien kamen, um frisches Essen zu liefern. Der Plastikvirus war auch nicht spurlos an den Menschen vorbeigegangen. Zwar mussten sie nicht in Quarantäne, doch sie waren dazu verpflichtet Schutzmasken zu tragen.

Eines Morgens erhellte sich wieder alles, wie Jahre zuvor. Aber dieses Mal nicht nur im Ozean, sondern über der ganzen Erde. Zum ersten Mal seit Jahren, trauten sich die Tiere und auch die Menschen aus ihren Verstecken. „Ich spreche hiermit zu allen Menschen auf diesem Planeten!“, sagte die Stimme. „Ich kann das alles aufhören lassen! Doch ich werde es nicht machen. Ich möchte, dass ihr es macht! Ich möchte, dass ihr um eure Welt kämpft! Ihr lebt hier! Es ist euer Zuhause. Wenn ihr es hier besser haben wollt, dann müsst ihr selbst dafür sorgen! Wartet nicht auf ein Wunder. Ihr setzt euer Leben, euer Zuhause und das Leben aller Tiere und Pflanzen aufs Spiel. Und für was? Die neusten Handys, das teuerste Auto? Denkt doch mal darüber nach! Es gibt Besseres. Familie, Freunde…“ und mit dieser Warnung verschwand das Licht…

Alexandra Jaworek, Helin Öztürk

UMWELTFREUNDLICH zur Schule

Zuerst sollten wir klären, was eigentlich umweltfreundlich bedeutet.

Eine Definition könnte sein: Die natürliche Umwelt nicht zu beeinträchtigen.

Wie kommt man also umweltfreundlich zur Schule? Laufen, Fahrrad, E-Bike, Skate-Board, Roller oder E-Roller wären ein paar Möglichkeiten, um die Umwelt zu schonen. Natürlich ist das nicht immer möglich, wenn der Weg zur Schule sehr weit ist. Hier könnte man dann mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Also mit dem Bus, der Straßenbahn oder der S-Bahn. Die Entscheidung für Bus, Bahn und Co. ist positiv für die Umwelt, denn so verzichten viele Leute darauf, Auto zu fahren. Dieses umweltbewusste Verhalten haben wir auch bei unseren Lehrern und Lehrerinnen beobachtet, da wir diese oft am Hauptbahnhof treffen. Manche von Ihnen kommen sogar tatsächlich mit dem Fahrrad zur Schule, zum Beispiel Frau Bock. Wir zwei, Alexandra und Loujain, wohnen ziemlich weit entfernt von der Schule. Bei mir, Alexandra, würde es bedeuten, dass ich mit dem Fahrrad ca. 1,5 Stunden bräuchte, deshalb fahre ich mit der Bahn. So ähnlich sieht es bei Loujain aus. Unsere Entscheidung für die Bahn entlastet nicht nur die Umwelt, sondern ist auch günstiger als mit dem Auto zu fahren. Stellt euch vor, alle Eltern würden ihre Kinder zur Schule mit dem eigenen PKW fahren! Was für ein Stau dann entstehen würde! Außerdem kann man in der Bahn ganz entspannt die Vokabeln für den Englischtest wiederholen.

Auch per Roller geht es zur Schule

Alexandra Jaworek, Loujain Alabboud

Von einem Pilz bedroht

Pfeilgiftfrösche sind kleine bunte Kerlchen. Über 170 verschiedene Arten gibt es von ihnen. Die genaue Anzahl ist noch unbekannt, da in den schwer zugänglichen Regenwäldern Mittel- und Südamerikas manche Arten noch gar nicht entdeckt worden sind. Die meisten von ihnen sind nur wenige Zentimeter groß. Pfeilgiftfrösche sind für ihre Giftigkeit bekannt, manche sind so giftig, dass sie einen Menschen töten können. Das Gift entsteht dadurch, dass die bunten Frösche giftige Kleintiere fressen, daraus entsteht dann auf ihrer Haut ein neues Gift. Pfeilgiftfrösche, die in Gefangenschaft gehalten werden, verlieren mit der Zeit ihre Giftigkeit. In Gefangenschaft können sie mehr als zehn Jahre alt werden, manchmal sogar 15 Jahre.

Pfeilgiftfrosch: Klein aber giftig

Tödlich giftig, aber wehrlos gegen einen Pilz

Der Lebensraum der Pfeilgiftfrösche schrumpft, da immer mehr Regenwälder abgeholzt werden. Viele Arten sind deshalb stark vom Aussterben bedroht. Einige Arten sind sogar schon ausgestorben. Eine weitere große Gefahr für fast alle Froscharten ist ein Chytridpilz. Dieser wächst auf der Haut der Frösche und stört deren Wasser- und Atmungshaushalt. Dadurch können ganze Froschpopulationen sterben.

Liv Fänger

Denk mal drüber nach:

Vegetarisch leben

Ein umstrittenes Gesundheitsthema befasst sich mit der Frage: Wie gesund leben Vegetarier?

Obst- und Gemüsetafel: Selber machen ist die Devise

Die einen sagen, „vegetarisch leben ist besser für uns und die Umwelt “ und die anderen sagen, „dass bei einer fleischlosen Ernährung viele Grundbausteine, wie bestimmte Vitamine fehlen. Doch was stimmt jetzt?

Vor- und Nachteile einer vegetarischen Ernährung

Es gibt eine so genannte „Nahrungspyramide“, auf dieser werden die wichtigsten Grundbausteine in einer Reihenfolge aufgelistet.

1. **Getränke, aber nicht so etwas wie Cola oder Fanta, nein, es zählen nur Wasser und Säfte.**

2. **Getreide, Backwaren, Kartoffeln, Nudeln, Reis und Hülsenfrüchte, die sogenannten Grundnahrungsmittel.**

3. **Obst, Gemüse und Beeren, diese besitzen viele der für uns so wichtigen Vitamine.**

4. **Eier, Milch und Fleisch und Fisch**

5. **Süßigkeiten, aber auch Limonaden und Cola, die man sich nur ab und zu gönnen sollte**

Niemand benötigt jeden Tag Fleisch für eine gesunde Ernährung. Man kann sogar ganz darauf verzichten, da alle benötigten Vitamine auch in anderen Produkten vorhanden sind. Auch Fleischeiweiß kann gut durch das Eiweiß in Milch und Eiern ersetzt werden. Einer der wenigen Nachteile als jugendlicher Vegetarier ist, dass man regelmäßig zum Arzt gehen sollte. Der überprüft dann verschiedene Blutwerte.

Bei übermäßigem Fleisch- und Süßigkeitengenuß kann es aber gut sein, dass es im Laufe deines Lebens zu gesundheitlichen Schwierigkeiten kommen kann, wie Diabetes Typ 2, Fettleibigkeit, Leberproblemen und im schlimmsten Fall erhöht es die Wahrscheinlichkeit an verschiedenen Krebsarten zu erkranken. Umweltfreundlich ist unser hoher Fleischkonsum auch nicht, allein schon wegen der Massentierhaltung.

Ich persönlich lebe vegetarisch, weil mich der Gedanke nicht loslässt, dass das Fleisch einmal gelebt und geatmet hat. Aber insgesamt ist es jedermanns eigene Entscheidung, ob er auf Fleisch verzichten möchte oder nicht.

Pia Angelina Antipenko

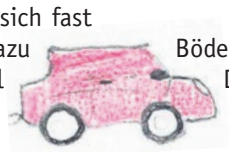
Kommentar

Retten WIR unsere Zukunft, sonst wird es niemand tun

Früher gab es keine Fabriken, erst im 19. Jahrhundert kamen die ersten Fabriken in Betrieb. Aus ihnen wird seitdem ununterbrochen das Gas CO_2 ausgepustet.

Doch leider entsteht CO_2 nicht nur in Fabriken, sondern auch durch Autos, Schiffe und Flugzeuge. Dieses Gas verändert die Atmosphäre unserer Erde, sodass die Durchschnittstemperaturen seit Jahrzehnten immer stärker steigen. Wissenschaftler reden bereits von einer Klimakatastrophe. Klimaforscher haben bestätigt, dass in dieser Zeit die Temperaturen um einen Grad gestiegen sind. Bereits jetzt hat diese Erwärmung schwere Nachteile für die Menschheit. So zum Beispiel hat das Polareis an Nord- und Südpol begonnen zu schmelzen. Genauso wie fast alle Gletscher in den Hochgebirgen dieser Welt. Wenn es weiter mit dem Schmelzen geht, steigt der Meeresspiegel und wir müssen mit Überschwemmungen rechnen. So werden viele Menschen und Tiere ihr Zuhause verlieren. Klimaforscher sagen aus, dass sich die Erde im Durchschnitt nicht mehr als zwei Grad erwärmen darf. Und das im Vergleich zu früherer Zeit, vor den Fabriken. So entschieden sich fast alle Staaten dieser Welt dazu ein verbindliches Klimaziel zu erstellen.

Gibt es noch eine Zukunft?



Das 2 Grad Celsius Ziel der Vereinten Nationen

Dieses Ziel ist eine politische Zielformulierung aus dem Jahr 1996, die von der EU vorgeschlagen wurde. Im Jahr 2015 wurde in Paris dieses Ziel ein weiteres Mal aufgegriffen und besprochen. Man kam auf eine gemeinsame Abschlusserklärung, in der man festlegte: Die Staaten werden Maßnahmen ergreifen, dass die Durchschnittstemperatur nicht mehr als zwei Grad Celsius ansteigt. Viele Wissenschaftler halten dieses Ziel aus ihrer Sicht für sehr schwierig zu erreichen. Nur was würde es für uns bedeuten, wenn die 2 Grad Marke überschritten wird? Einfach gesagt: Viele von uns werden kein Zuhause mehr haben. Außerdem werden Gebiete überflutet und ausgetrocknet. Es werden Menschen an Hunger leiden und Millionen Menschen werden zu Klimaflüchtlingen. Doch es ist nicht unmöglich! Mit viel Arbeit und Zusammenhalt können wir unsere Erde noch retten.

Was passiert, wenn wir das 2 Grad Ziel nicht erreichen?

Ein Beispiel dafür sind die Permafrostböden. Diese Böden sind dauerhaft gefroren und liegen in Sibirien und Kanada. Sobald durch die Erderwärmung diese Böden anfangen aufzutauen, setzen sich Unmengen der Gase CO_2 und Methan, die in diesen Böden eingelagert sind, frei. Die Erderwärmung wird durch diese Freigabe weiter beschleunigt.

Es wird befürchtet, dass unsere Erde an den „Point of no return" angelangt. Bei dieser Fortentwicklung wäre dann nichts mehr rückgängig zu machen, selbst wenn dann alle Fabriken stillständen. Außerdem kann es dazu kommen, dass viele Inseln überflutet werden und im Meer verschwinden. Selbst Großstädte wie Hamburg, New York oder Buenos Aires würden in den Fluten verschwinden. Andere Inseln verlieren ihren Schutz, da die Korallenriffe sterben und die Inseln erodieren.

Was können wir tun, um das Ganze zu stoppen?

Wir müssen allen von diesem Problem erzählen, da nicht alle über dieses Thema Bescheid wissen, oder noch schlimmer: Sie glauben den Aussagen der Wissenschaftler nicht. ALLEN muss klar werden, wie ernst die Lage ist und dass wir endlich aufwachen müssen, um etwas dagegen zu tun. Wenn wir zusammenhalten, können wir es schaffen, aber JEDER muss uns helfen. Die Verantwortung unserer Erde liegt nicht nur in den Händen der Politiker, sondern auch in unseren Händen. Wir sind die letzte Generation, die unsere Erde retten kann!

ES LIEGT IN EUREN HÄNDEN!

Jud Mohamad im Namen der Klasse 6c des Mädchen-Gymnasiums Borbeck

Palmöl: Darum sterben die Orang-Utans aus

Manche fragen sich jetzt was Palmöl mit der den Orang-Utans zu tun hat? Um genau zu sein, hat es sogar viel damit zu tun. Das Palmöl kommt aus den Früchten der Ölpalme. Es ist heute in vielen Produkten des alltäglichen Lebens vorhanden. Meistens steckt das Öl in Produkten wie Snacks, Süßigkeiten, Margarine, Schokolade, Babynahrung und in manchen Cornflakes und fast allen Fertigprodukten. Auch Kerzen, vielen Waschmitteln und in Benzin ist Palmöl beigemischt. Das führt schon zum ersten Problem. Weil für die Palmölanlagen sehr viel Platz gebraucht wird, müssen Regenwälder abgeholzt werden. Denn nur unter einem tropischen Klima können die Ölpalmen wachsen.

Ohne Regenwald kein Orang-Utan

Das zweite Problem ist, dass durch die Abholzung des Regenwaldes viele seltene Tierarten wie Orang-Utans, Waldelefanten und Tiger aussterben. Meist werden auch die Menschen, die den Regenwald beschützen und bewohnen, brutal vertrieben. Was ist die Lösung? Menschen und Industrie könnten auch andere Öle verwenden, wie zum Beispiel Sonnenblumen-, Raps- oder Olivenöl. Doch sie tun es nicht, da Palmöl das billigste Öl ist. Hier zeigt sich wieder einmal wie wenig Menschen überlegen, nur an einen kurzfristigen Profit denken und die Nachhaltigkeit ihres Handelns einfach vergessen.

Emily Daut, Maxima Derr

Im dichten Regenwald wachsen auch einzelne Palmen

Brandrodung: Hier werden demnächst nur noch Ölpalmen leben

SauberZauber: Weg mit dem Müll

Im Jahr 2006 wurde in Essen die Reinigungsaktion „SauberZauber", die seitdem einmal jährlich im Frühling durchgeführt wird, ins Leben gerufen. Jedes Jahr machen mehr als zehntausend Essener Bürger und Bürgerinnen mit. Die Ehrenamtsagentur Essen organisiert seit 2012 im Auftrag der Stadt diese Aktion. Im Durchschnitt werden pro Jahr sieben Tonnen Sperrmüll und über 7.500 volle Müllsäcke gesammelt. Außerdem wurden bei unzähligen Aktionen außergewöhnliche Dinge gefunden. Dazu gehören ein Motorradsitz, Kronleuchter und sogar wichtige Dokumente. Der SauberZauber wird von mehreren Partnern unterstützt. So zum Beispiel von der RUHRBAHN, die allen Teilnehmern am Aktionstag freie Fahrt mit Bus und Bahn im Stadtgebiet Essen gewährt. Auch die Essener Entsorgungsbetriebe liefern Materialien zum Müllsammeln, wie Handschuhe, Müllsäcke und Zangen. In den letzten Jahren war es auch für unsere Schule eine Selbstverständlichkeit an dieser Aktion teilzunehmen.

Edanur Dal, Alaa El Masri

Erderwärmung – Was ist das überhaupt?

Forscher sammeln seit über hundert Jahren verschiedene Daten über unser Klima und schreiben auf, wie warm oder kalt es in einer bestimmten Jahreszeit ist. Dabei haben sie festgestellt, dass die letzten zehn Jahre die wärmsten seit Beginn ihrer Messungen sind. Manche Wissenschaftler schätzen sogar, dass wir in den wärmsten Zeiten seit vielen tausend Jahren leben. Das bedeutet, dass die Durchschnittstemperatur der Erde angestiegen ist. Das Klima verändert sich. Leider hat es auch Folgen: Zum Beispiel schmilzt das Eis der Gletscher an Nord- und Südpol. Schmilzt noch mehr Eis könnten ganze Küsten oder Inseln überflutet werden. Außerdem ist das Wasser der Meere wärmer geworden.

Eisbär: Das Symboltier der Erderwärmung

Kalia Kornjewski, Edanur Dal

Kaum entdeckt und schon bedroht

Der letzte Großsäuger, der in den Wäldern Afrikas entdeckt wurde, war das Okapi. Reisende berichteten schon Ende des 19. Jahrhunderts über ein außergewöhnliches, pferdeähnliches Tier. Doch erst 1901 wurde das Okapi wissenschaftlich beschrieben. Man nannte es Equus johnstoni und glaubte, eine neue Zebraart gefunden zu haben. Heute ist man klüger und weiß, dass das Okapi eine Giraffenart ist. Auch heute ist die Lebensweise der Okapis noch immer weitestgehend unbekannt.

Wie Okapis leben ist auch deshalb so wenig bekannt, weil sie sich vor den Kriegen im Kongo bis ins tiefste Innere des dortigen Regenwaldes zurückgezogen haben. Sehr empfindlich reagieren Okapis auf Veränderungen ihres Lebensraumes. Zum Leben brauchen sie einen dichten Regenwald. Der ist in Afrika schon sehr selten geworden und so sind Okapis mittlerweile vom Aussterben bedroht.

Liv Fänger

KUZ ...in eigener Sache

KUZ – Welche Schule macht mit?

Die Kinderumweltzeitung (KUZ) erscheint in 2020 in ihrem dreizehnten Jahr. Gegründet wurde sie 2007 in Gelsenkirchen. In Essen erschienen im Grünen Hauptstadtjahr 2017 vier Ausgaben; in 2018 und 2019 je zwei weitere Ausgaben. Besonderes Merkmal der KUZ bleibt, neben dem von Profis gestalteten Mantelteil, der von jeweils einer Klasse oder Schüler-AG recherchierte, gestaltete und geschriebene Lokalteil. Für diesen Lokalteil, der im Rahmen eines meistens vier- bis achtwöchigen Projektzeitraumes – kostenfrei betreut von pädagogisch qualifizierten Journalisten und Grafikern – entsteht, können sich interessierte Schulen jederzeit bei der Redaktion melden und bewerben.

Umwelt früher und heute

Es ist deutlich zu erkennen, dass sich die Umwelt über die letzten Jahrzehnte verändert hat.

Überall Müll: Vor sich hin rostendes Schiff

Ausgetrocknete Seen, Siedlungen, die im Wasser versinken, Ausbreitung der Wüsten, Gletscherschmelze, Vernichtung des Regenwaldes und noch viel mehr. All dies war zu Beginn des 20. Jahrhunderts für die Menschen unvorstellbar.

Immer mehr Menschen

Bevor der Mensch die Erde veränderte, waren 60 Prozent der Landoberfläche mit Wald bedeckt. Heute sind es weniger als die Hälfte. Jeden Tag werden alleine für Toilettenpapier und Wegwerftücher über 250.000 Bäume abgeholzt. Die Abholzung der Wälder geht auf das Konto der Menschen. So wie die Fläche des Waldes sich verringert, so wächst die Zahl der Menschen. 1950 lebten 2,5 Milliarden Menschen auf der Erde, heute sind es schon 7,7 Milliarden. Ein Großteil der heutigen Menschheit lebt in Städten. Sie stellen wohl die radikalste Veränderung des Planeten dar. Zwar können hier auf der gleichen Fläche viel mehr Menschen leben als im dörflichen Umfeld, aber diese Menschen müssen auch versorgt werden. Und es entstehen riesige Mengen an Abfällen und Abwässern.

Fischpopulationen können sich kaum noch erholen

Kein Ort mehr ohne Müll

Unsere Welt von heute ist eine andere geworden. Die schönen, strahlend blauen Traumstände, die Lebensraum für viele Arten boten, sehen heute anders aus. Immer mehr Müll sammelt sich dort an, selbst an den entlegensten Stränden der Welt. Alles ist voll mit Plastik. Es kann sogar so klein sein, dass es nicht mit dem bloßen Auge sichtbar ist. Es wurde bereits vom Meerwasser zerrieben. Aber es ist gefährlich. Es wird von den Fischen verschluckt und landet schließlich auch bei uns auf dem Teller.

Jahrzehnte der Hoffnung

Viele Fischarten, wie Thunfische oder Haie stehen kurz vor der Ausrottung. Grund ist die intensive Fischerei. Vor rund 100 Jahren war es völlig unvorstellbar, dass der Fisch einmal aus den Meeren verschwinden würde. Noch 1950 glaubten Wissenschaftler, dass das Meer die Ernährung der wachsenden Menschheit auf Dauer sichern könnte. Erst später in den 1970er Jahren bekam das Thema Umweltschutz eine gewisse Aufmerksamkeit. Menschen protestierten gegen die Atomkraft und später gegen das Waldsterben.

Außerdem gab es in den 1970er Jahren die erste Kampagne gegen Plastiktüten. Der Slogan lautete: „Jute statt Tüte“. Man nennt die 1970er Jahre auch die Geburtsstunde der Umweltpolitik. Trotz all dieser Aktionen hat sich der Zustand unserer Umwelt deutlich verschlechtert. Im Jahre 2010 fanden Wissenschaftler einen Teppich aus Müll im Pazifischen Ozean, der so groß wie ganz Europa war.

Wie wird alles enden?

Es dauerte bisher keine 200 Jahre seit der Industrialisierung und die Natur ist in einem katastrophalen Zustand. Damit schaden wir aber nicht nur der Natur, sondern auch uns selbst. Wir Menschen sind schuld, dass die Natur nicht mehr die ist, die sie einmal war. Und dies ist auch jedem klar, nur wollen es viele nicht sehen. Viele dachten, die Umwelt würde sich auf Dauer von selbst erneuern. Nur wendete es sich nicht zum Guten. Im Gegenteil.

Alaa El Masri

Ein Meer voller PLASTIKMÜLL

Eines der größten Umweltprobleme ist der viele Plastikmüll. Es gibt viele verschiedene Arten von Plastik.

Eines der bekanntesten ist Mikroplastik. Plastik ist ein großes Problem, denn es verstopft die Klärwerke, verdreckt Landschaften und tötet Pflanzen und Tiere. Plastik gehört heute zu einem selbstverständlichen Anblick in unserer Umgebung. Überall ist Plastik und nur weniger als ein Prozent des Plastiks wird recycelt. Zwischen den Jahren 1950 und 2015 wurden weltweit 8,3 Milliarden Tonnen Plastik produziert. Im Vergleich der 1990er Jahre mit der heutigen Zeit ist die Plastikproduktion von 1,5 Millionen auf fast 400 Millionen Tonnen pro Jahr gestiegen. China produziert im Vergleich zu allen anderen Ländern am meisten Plastik. Der meiste Plastikmüll landet auf Dauer gesehen im Meer. Plastik ist auch ein Problem für viele Tiere die im Wasser leben, wie zum Beispiel Seevögel, Schildkröten, Robben und noch viele andere. Albatrosse verwechseln Plastik mit ihrer Nahrung und sterben daran. Meeresschildkröten verfangen sich im Müll und ersticken. Es gibt Untersuchungen, die davon ausgehen, dass bis zu 300 Millionen Meerestiere pro Jahr an Plastikmüll sterben. Wissenschaftler und andere Experten versuchen schon seit langem eine Lösung für den Plastikmüll zu finden. Plastik zu verbrennen scheint für viele eine Lösung zu sein. Aber ohne Filteranlagen entstehen bei der Verbrennung giftige Dioxine. Am Besten wäre es, einfach viel weniger Plastik zu produzieren und durch andere Materialien (Glas, Holz, Bambus, Metall etc.) zu ersetzen.

Serpil Arslangiray, Eda Ekinci

Blauwal, bedroht durch Mikroplastik im Meer

Geschäfte mit einer neuen Philosophie

Der Naturladen Nature & Découvertes wurde 1990 gegründet. Das Gründerpaar Lernachand war davon überzeugt, dass es möglich ist, einen Laden in Respekt vor Mensch und Natur zu gründen. Schon zwei Jahre nach den ersten Läden in Paris wurde eine interne Ausbildungsschule gegründet. Dort werden nun Forscher, Botaniker und Bergführer ausgebildet. Diese werden dann in die Ladenteams integriert. 1994 wurde auch eine Stiftung gegründet. Sie trägt dazu bei, Schutz- und Aufklärungsmaßnahmen zu organisieren und durchzuführen. Es wurden schon mehr als 2.700 Projekte mit über 13 Millionen Euro finanziert. Inzwischen gibt es über 80 Geschäfte des Unternehmens in denen fast 1.000 Menschen arbeiten. Heute verkaufen die Läden hauptsächlich Bücher aus umweltfreundlichem Papier, Spielzeuge aus Holz und Entspannungsprodukte aus umweltfreundlichen Materialien. Die nächste Filiale gibt es übrigens im Oberhausener Centro.

Ein Trend entsteht

Aber es gibt auch andere Läden, die sich einer nachhaltigen Wirtschaftsweise angepasst haben und am Markt bestehen. Dazu gehören auch die Unverpacktläden, die praktisch ohne Verpackungsmaterial auskommen. Und wenn Verpackung notwendig ist, dann zumindest nicht aus Plastik. Solche Läden gibt es auch in Essen. Genauso wie Gebrauchtwarengeschäfte von kirchlichen und gemeinnützigen Organisationen oder der Konsumreformshop.

Lamies Lakehal

Biozertifizierte Kosmetika sind beliebt

ES GEHT UM UNSERE ZUKUNFT

2018 setzte sich die damals 15-Jährige Greta Thunberg erstmals mit ihrem „Skolstrejk för klimatet-Schild“, dies bedeutet Schulstreik für das Klima, vor das schwedische Parlament.

Demonstrationsimpressionen aus Essen

Nach mehreren Wochen Schulstreik, den sie immer freitags durchführte, setzten sich immer mehr Menschen zu ihr, und die Organisation FridaysForFuture entstand. Wenige Wochen später verbreitete sich FridaysForFuture (FFF) in den Medien. Und in anderen Ländern wurde mit demonstriert. Der erste Streik in Deutschland fand am 7.12.2018 in Bad-Segeberg statt. Deutschlands FFF-Sprecherin ist Luisa Neubauer. Außerdem ist sie auch Mitglied in der Partei „Bündnis 90 - die Grünen“.

Selber machen und kämpfen – nur so ändert sich etwas

Es ist Freitagmorgen. Wir sind super aufgeregt, aber wir freuen uns, da wir wieder einmal auf eine FFF-Demonstration gehen. Diesmal mit unserer Schule. „Treffpunkt am Haupteingang“ lesen wir auf dem Info-Zettel. Also machen wir uns auf den Weg.

Mit unserer Schule fahren wir von Borbeck Bahnhof zum Willy-Brandt-Platz, wo die Demonstration stattfindet. Auf dem Weg sprechen wir über die Ziele von FridaysForFuture. „Eins ihrer Ziele ist es, dass die EU das 1,5 Grad-Ziel einhält!“, ruft ein Mädchen von hinten. „Und sie wollen schnelle Änderungen in der Klimapolitik, wie dass weniger Autos fahren dürfen!“, sagt ein Mädchen neben uns. „Mehr und sicherere Fahrradwege!“, rufe ich laut. „Mehr Busse und Bahnen!“, schreit Jud. „Günstigere Fahrkarten!“, ruft eine Klassenkameradin von uns. Um die anderen Menschen in der Bahn kümmern wir uns nicht. Als wir am Essener Hauptbahnhof ankommen, strömen wir aus der Bahn und teilen uns in die Klassen ein. Zusammen laufen wir zum Willy-Brandt-Platz. Als wir sehen, wie viele Menschen gekommen sind, bleibt uns der Mund offen stehen. „Wow! Ich hätte nicht gedacht, dass so viele Menschen kommen würden!“, meine ich erstaunt. „Das ist ja mega!“, ruft Jud freudig. Unsere Klasse mischt sich unter die Leute. Jetzt geht es los! Wir wären am liebsten richtig schnell an den Anfang der Demonstration gelaufen, aber unsere Lehrerinnen und Lehrer halten uns die ganze Zeit zurück und sagen, dass wir zusammenbleiben sollen. Außerdem fühlt es sich gar nicht an wie auf einer richtigen Demonstration, da alle nur tuschelnd herumlaufen. „Man… das gefällt mir ja gar nicht.“, sagt Jud genervt. „Ja mir auch nicht! “, sage ich „alle sind so leise. Das ist total langweilig!“.

Wir sprechen uns ab und beschließen, dass wir einfach anfangen zu singen. Nach und nach machen auch die anderen mit und es macht viel mehr Spaß. „So, jetzt ist es besser!“, rufe ich Jud heiser zu. „Ja, sehr viel besser!“. Jud ist sogar heiserer als ich. Auf einmal spricht uns ein fremder Mann an. „Das macht ihr ja toll! Seid ihr alle in einer Klasse? Von welcher Schule kommt ihr? Welche Klasse seid ihr denn?“, fragt er. „Sollen wir ihm antworten?“, fragt Jud mich unsicher. „Ja“, flüstere ich zurück, „es kann ja irgendwann mal nützlich sein!“.

Ich hatte Recht, es hat sich herausgestellt, dass er von der KinderUmweltZeitung war, und wir deshalb die aktuelle Ausgabe der KUZ recherchieren und schreiben und so unsere Meinung an alle Essener Schüler und Schülerinnen weitergeben können.

Jud Mohamad, Tabea Sander

KANN ICH VEGAN LEBEN?

Als Veganerin muss ich genauer darauf achten, was ich esse. Ich will ja keine tierischen Produkte essen.

Milch, Käse und Eier, all dies sind tierische Produkte. Zudem enthalten zahlreiche verarbeitete Lebensmittel auch tierische Produkte in ihren Zutaten, sodass das Angebot für Veganer auf dem Markt eher eingeschränkt ist. Der Unterschied zwischen Veganern und Vegetariern ist, dass Veganer keinerlei tierische Produkte essen, während Menschen, die sich vegetarisch ernähren, lediglich kein Fleisch essen. Veganer verzichten daher komplett auf tierische Produkte. Aber ist vegan leben überhaupt gesund? Veganer rauchen üblicherweise weniger, trinken seltener Alkohol und achten mehr auf ihre Bewegung. Sie achten also mehr auf ihre Gesundheit. Den Lebensstil übertragen vegan lebende Menschen nicht selten auch auf andere Lebensbereiche. So lehnen viele Veganer auch tierische Produkte in Kleidung und Kosmetik ab.

Auf eine ausgewogene Ernährung kommt es an

Aber Veganer müssen genauso darauf achten, dass ihre Ernährung ausgewogen ist. Die Zufuhr von Ballaststoffen, bestimmten Vitaminen, Mineralstoffen und sekundären Pflanzenstoffen ist ganz besonders wichtig. Veganer würden ihre Gesundheit gefährden, wenn sie ihre Ernährung nicht sorgfältig planen. Sie riskieren, zu wenig Eiweiß, Omega-3-Fettsäuren, Vitamine (B2, B12 und D) sowie Mineralstoffe (Kalzium, Eisen, Jod, Zink, Selen) zu sich zu nehmen. Ob vegan leben gesund ist, hängt also von den Menschen selber ab. Entscheidend ist, wie man die Aufnahme von lebenswichtigen Stoffen und Mineralien gewährleistet. Also, ob man auf eine ausgewogene Ernährung achtet oder nicht. Als Veganer hat man einen niedrigeren Blutzucker, man mindert das Risiko von Diabetes und bösartigen Tumoren. Deswegen ist es also vollkommen in Ordnung und eigentlich erstrebenswert. Für alle, die nicht ganz auf tierische Produkte verzichten wollen, wäre es empfehlenswert wenigstens für ein oder zwei Tage in der Woche auf tierische Produkte zu verzichten und vegan zu leben.

Laura Krstic

Für eine bessere Zukunft: RadEntscheid Essen

Offizieller Start des RadEntscheides mit Übergabe der Forderungen an die Verwaltung (vor dem Rathaus)

„Sicherer und schneller mit dem Rad“ durch unsere Stadt – das fordert die Bürger-Initiative RadEntscheid. Dazu wurden Sieben Ziele für eine nachhaltige Förderung des Radverkehrs in der Stadt Essen formuliert:

- **Durchgängiges Netz für den Alltagsradverkehr ausbauen**
- **Kreuzungen sicher umbauen**
- **Fahrradstraßen und -zonen einrichten, Einbahnstraßen öffnen**
- **Sichere Radwege an Hauptstraßen anlegen**
- **Radwege durchgängig und einheitlich gestalten**
- **Fahrradstellplätze ausbauen**
- **Mobilitätswende konsequent und transparent fördern**

Und nun geht es in die entscheidende Phase. Damit der Rat der Stadt Essen verpflichtet werden kann, sich intensiv mit den Forderungen auseinanderzusetzen, sind mindestens 15.000 Unterschriften von Essener Bürgerinnen und Bürgern notwendig. Jeder ab einem Alter von 16 Jahren kann mitmachen und auch für die Kids gibt es eine extra Unterschriftenliste (Infos unter: **radentscheid.essen.junior@posteo.de**).

Alle interessierten Essenerinnen und Essener sind deshalb aufgerufen beim RadEntscheid per Unterschriftenliste mitzumachen. Genauere Infos findet ihr unter: **www.radentscheid-essen.de**

Beitrag der KUZ-Redaktion

Selbstgemachte Leckereien aus der Natur

In dieser KUZ haben Jugendliche das Thema „Vegetarier – Ja oder Nein“ ausgiebig diskutiert.

Für diejenigen von euch, die gerne mal etwas ganz Ungewöhnliches probieren wollen haben wir hier ein paar Ideen gesammelt. Alle Rezepte sind sogar vegan und können nicht im Supermarkt gekauft werden. Du musst dir die entsprechenden Pflanzen schon selbst zusammensuchen. Der ideale Ort dafür ist der eigene Garten, aber auch die Halden im Ruhrgebiet sind gute Sammelstandorte, genauso wie die Wälder und Wiesen direkt an der Ruhr.

Leckere Kräuterlimonade

Gundermann

Kräftig im Geschmack, nicht zu süß und an heißen Tagen perfekt durststillend – so würden Werbeleute sicherlich die Gundermannlimonade beschreiben. Die Herstellung ist ganz einfach. Als Basis dient Mineralwasser. Für eine Literflasche Limo benötigst du 0,75 Liter Mineralwasser und 0,25 Liter Apfelsaft und ungefähr 10 kleingeschnittene Blätter des Gundermanns. Diese sollten rund eine halbe Stunde in der Limo bleiben, dann mit einem Teesieb aussieben. Fertig ist die Kräuterlimonade. Gundermann wächst fast überall, in Gärten, an Waldrändern, auf Wiesen und sogar an Hausmauern. Ganz frisch zubereitet schmeckt die Limo übrigens am besten.

Chips mit wenig Kalorien

So eine Tüte Chips ist schnell verputzt. Aber weist du auch wie viele Kalorien das sind? Es würde für einen ganzen Tag reichen. Dazu kommen viele Fette, ganz viel Salz und sogar Zucker. Du siehst, Chips sind alles andere als gesund. Deshalb probiere doch einfach mal Brennnesselchips aus. Die schmecken genauso knusprig und lecker wie Kartoffelchips aus der Plastiktüte. Dazu musst du zuerst Brennnesselblätter sammeln. Am besten schneidest du die ganzen frischen oberen Blätter der Pflanze, mit Handschuhen und Schere bewaffnet, ab. Diese Blätter werden kurz gewaschen, dann solltest du sie trocknen lassen. Nun kommen die Blätter für ein paar Sekunden in die heiße Ölpfanne. Rausholen und mit Paprika, Pfeffer, Oregano oder etwas Salz würzen und abkühlen lassen. Davon kannst du fast soviel essen wie du willst, dick wirst du von Brennnesselchips bestimmt nicht.

Brennessel

Pilzgewürz ohne Lebensgefahr genießen

Spitzwegerich

Manche von euch mögen sicherlich den typischen Pilzgeschmack. Doch Pilze in der freien Natur zu sammeln ist etwas für Experten. Gibt es doch Pilze, die aussehen wie Champignons, manchmal sogar zwischen diesen wachsen, aber keine Champignons sind. Es sind Knollenblätterpilze. Diese können tödlich sein. Schon von einem Pilz kann man sterben. Es gibt aber eine sehr bekannte Pflanze, den Spitzwegerich, dessen grüne Blütenstände roh und leicht geröstet wie Pilze schmecken. Einfach mal als Snack ausprobieren. Wenn es schmeckt, kannst du ihn auch als Gewürz für Suppen oder Gemüsepfannen nutzen. Spitzwegerich wächst fast auf allen Wiesen und ist dort eine der häufigsten Arten.

Viel Spaß beim Ausprobieren und guten Appetit!

Es ist Sommer. Die Hitze steht in der Stadt. Du willst nur eines: Kühlung. Also geht es mit dem Rad und deinen Freunden an den See. Ab ins Wasser heißt die Parole. Doch was ist das? Da liegt ein riesiger Regenwurm auf der Wasseroberfläche. Oder ist das etwa gar kein Regenwurm? Wenn du das Tier auf dem Bild erkennst, schicke uns einfach eine E-Mail oder Postkarte mit der Lösung, deinem Namen und deinem Alter an folgende Adresse: Michael Godau, Kronenstraße 30, 45889 Gelsenkirchen, Mail: michaelgodau@freenet.de
Der Einsendeschluss ist der 2. November 2020. Unter den Einsendern der richtigen Lösung werden zwei Büchergutscheine im Wert von je 20 € verlost.

EXPERIMENTE

Anstatt Erbsen oder Bohnen kannst du auch Linsen nehmen

Cent-Stücke: Leicht zu säubern

Die Power der Pflanzen

Auch wenn man es ihnen nicht ansieht, Pflanzen haben unglaubliche Kräfte. Für dieses Experiment benötigst du etwas Gips, einige Erbsen oder Bohnen und einen durchsichtigen Plastikbecher. Ja, ihr habt Recht, warum muss es denn ein Plastikbecher sein? Weil ein Glasbecher zu schade wäre, die wenigen Pflanzensamen werden ihn nämlich zerstören. Nun geht es los mit den magischen Superkräften. Zuerst rührst du den Gips mit Wasser an, sodass er zähflüssig aber noch giessbar ist. Jetzt kommen eine Handvoll Erbsen oder Bohnen in den Gips. Gut verrühren und dann den Plastikbecher zur Hälfte mit Gips und Bohnen/Erbsen füllen. Erst passiert nichts. Aber schon nach wenigen Tagen, notfalls muss du noch etwas Wasser nachgießen, keimen die Bohnen und Erbsen und was dann passiert, wirst du nicht glauben…

Ein Luftballon für die Küche

Vielleicht ist in eurer Küche auch schon einmal ein kleines Malheur passiert und der frisch gemahlene Pfeffer liegt zusammen mit dem Salz auf der Küchenplatte. Stellt sich nun die Preisfrage: Wie bekomme ich die Pfefferkrümmel von den Salzkristallen getrennt. Du könntest jedes einzelne Teilchen mit Pinzette und Lupe auseinander sortieren. Das dauert aber Stunden. Du könntest einfach alles wegwischen und wegschmeißen. Das wäre Verschwendung. Hier der einfache Trick. Du benötigst dazu nur einen aufgeblasenen Luftballon, den du an einem Wollpullover reibst. Dadurch wird die Oberfläche des Luftballons statisch aufgeladen. Wenn du diesen Luftballon nun über die Pfeffer- und Salzteilchen rollst, dann werden die Pfefferkrümmel am Ballon hängen bleiben. Die Salzkristalle sind dazu zu schwer. Und schon ist das Problem in null Komma nix gelöst.

Sauberes Geld leichtgemacht

Hast du dir schon einmal die Münzen in deinem Portemonnaie angesehen? Gerade die Kupfermünzen, also die 1, 2 und 5 Cent-Münzen sehen oft sehr schmuddelig aus. Von ihrem einstigen rötlichen Glanz ist nichts mehr zu sehen. Beim Bezahlen macht dies keinen Unterschied. Wenn du aber Münzen sammelst, magst du bestimmt saubere Münzen, auf denen man alles gut erkennen kann. Doch mit einem kleinen Trick wird aus deiner schmuddeligen Münze eine strahlend neue Münze. Dazu benötigst du nur Essig und Salz. Zuerst füllst du ein Glas oder einen Becher mit Essig auf, dann kommt eine Menge Salz dazu. Ungefähr so viel, dass sich ein knapper Zentimeter davon am Boden absetzt. Und nun heißt es schütteln, bis sich das ganze Salz im Essig aufgelöst hat. In diese Flüssigkeit kommen nun deine Münzen. Nach ein paar Minuten kannst du sie mit einem Löffel rausholen. Sie sind picobello sauber. Das funktioniert natürlich mit allen Münzen, auch den wertvolleren.

Adobe Stock: ©VRD

TIPPS FÜR DIE FERIEN

Der Urlaub fällt dank Corona aus. Große Tagesausflüge machen aufgrund der vielen Einschränkungen wie Masken tragen, Abstand halten, immer nur in kleinen Gruppen unterwegs sein auch wenig Spaß. Wie kann man dann die Sommerferien gut überstehen? Ferienprogramme, so hieß früher die Lösung. Ob es diese Programme aber in diesem Sommer gibt, ist noch völlig unsicher. Verantwortlich ist auch hier das Corona-Virus. Bleiben nur die Freunde, Bekannten und natürlich die eigene Familie übrig, mit denen du etwas unternehmen kannst.

Neben den Angeboten in der Stadt Essen bieten auch die Nachbarstädte vielfältige Ideen an. In Sachen Natur hat dabei die Stadt Gelsenkirchen die Nase vorn. Du findest ein umfangreiches Experimentier- und Exkursionsprogramm im Internet, bei dem du eigenständig mitmachen kannst. Hier einige der besten Homepages zu Freizeit- und Onlinethemen:

-> www.essenerfahren.de/radtouren.html
-> www.grugapark.de/schule-natur.html
-> www.neuewegezumwasser.de/essenerfahren/uebersichtskarte.html
-> www.rvr.ruhr/themen/bildung-wissenschaft/umweltbildung-standorte/
-> www.stadtbibliothek-essen.de/sbbtke_angebote/sbbtke_akinder/akinder.de.html
-> www.gelsenkirchen.de/umweltdiplom

Impressum

Herausgeber:
Mobilität~Werk~Stadt für die Metropole Ruhr
STADT ESSEN
GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
NATIONALE KLIMASCHUTZ INITIATIVE

Redaktionsleitung: Michael Godau
Redaktion: Nicole Cub, Georg Nesselhauf
Jugendredaktion:
Klasse 6c des Städtischen Mädchengymnasiums Borbeck: Alina Abu Rekbeh, Loujain Alabboud, Pia Antipenko, Serpil Arslangiray, Sophia Carina Asbeck, Saray Aycil, Roudi Barazi, Edanur Dal, Emily Daut, Maxima Derr, Eda-Nur Ekinci, Alaa El Masri, Liv Fänger, Anisa Fatmova Harleva, Jennifer Ibraimovic, Alexandra Jaworek, Kaila Kornjewski, Laura Krstic, Lamies Lakehal, Romana Mensah, Jud Mohamad, Helin Öztürk, Tabea Zoi Sander, Lana Sanjaq, Ezgi Toktas, Emilia Uhlig
Lehrerinnen/Lehrer: Antje Bock, Markus Schütt, Mieke Weinrich
Lektorat: Georg Nesselhauf, Daria Tadus

Workshop: Nicole Cub, Michael Godau
Grafik, Layout: cub-artwork, Nicole Cub
Fotos und Zeichnungen: Michael Godau, Edyta Joanna Lukaszuk, Georg Nesselhauf, Birgit Sensen und die Mitglieder der Jugendredaktion
Druck: Druckerei Brochmann GmbH, Essen
Papier: Circleoffset White 110 g/m²
Druckfarben: Umweltfreundliche Farben auf Pflanzenölbasis
Auflage: 24.000
Redaktionsadresse:
Michael Godau
Kronenstraße 30, 45889 Gelsenkirchen
Fon: 0209 203972, Fax: 0209 203982
E-Mail: michaelgodau@freenet.de

In Zusammenarbeit mit: **Runder UmweltTisch Essen (RUTE) · PARENTS 4 FUTURE · Stadt Gelsenkirchen, Referat Umwelt · aGEnda21 Gelsenkirchen**

ESSEN 2017 GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS PROJEKT
Runder UmweltTisch Essen www.umweltTisch.de
PARENTS 4 FUTURE ESSEN
Stadt Gelsenkirchen
aGEnda21 Zukunft in Gelsenkirchen gestalten